

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich 2015
Gutau und Gallneukirchen im Mühlviertel, Traiskirchen in NÖ.
Dezentralisierung, Freiwilligkeit bei der Flüchtlingshilfe
Zahlen, Hintergründe und eine moralische Aufgabe

Offener Brief

I)

Ich kann Menschen gerade von kleineren Orten gut verstehen, wenn sie sich dagegen wehren, unproportional viele **Flüchtlinge "zwangsverordnet"** zugewiesen zu bekommen. Und ich finde es eine Unverschämtheit, wenn Freiwilligkeit bei der Aufnahme von AsylantInnen von zuständigen Behörden damit "bestraft" wird, der betroffenen Bevölkerung zusätzlich Flüchtlingskontingente zuzuschieben, ganz nach dem Motto: Das ist der leichteste Weg, AsylantInnen "loszuwerden", Quoten zu erfüllen und vorhandene Strukturen der Flüchtlingshilfe zu nutzen. Hinter uns die Sintflut.

Ein wirklich "tolles" Signal an andere Gemeinden, die vielleicht zur Aufnahme von Flüchtlingen bereit wären, aber sehen, wohin Bereitwilligkeit und Freiwilligkeit führen können, und daher vor Realisierung vorhandener Mitmenschlichkeit zurückschrecken.

Wer denkt sich so etwas aus?

Vor einem Jahr sprach die Innenministerin Mikl-Leitner in der ZIB 2 davon, dass es nicht vertretbar sei, dass in **Traiskirchen** mehr als 1.600 Flüchtlinge untergebracht werden. Jetzt ist mit der Aufstellung von Zelten für weitere 480 Flüchtlinge die Zahl von 2000 Asylsuchenden in einer Gemeinde von 18.000 Menschen überschritten.

Das ist, wie **Bürgermeister Andreas Babler** von Traiskirchen völlig richtig sagt, eine „politische und menschliche Bankrotterklärung“.

Babler ist nicht der „Blitzableiter“ von Mikl-Leitner, wie sie meint, er erinnert sie nur an etwas, und das trifft sie wie der Blitz. Denn was schmerzt mehr als der Verrat an den eigenen Idealen und Versprechungen, wenn es auch ein „Notverrat“ ist. Pragmatisch.

Daher auch ihre Sprachprobleme: Was immer sie sagt, wie toll ihre Floskeln sind, am Ende fragt man sich: Was hat sie jetzt eigentlich gesagt?

Soweit eine germanistische Kritik von einem Deutschlehrer an unserer Innenministerin, die es aber auch wirklich nicht leicht hat. Die Hauptschuld tragen andere.

Erkenntnis kommt von Wissen, Erfahrung, Einfühlungsvermögen, vor allem von Lernprozessen.

In therapeutischen Sitzungen, in Supervisionen etc. wird dies oft durch Rollentausch und Veränderung des Blickwinkels erreicht.

Ich schlage folgenden Rollentausch vor:

Innenministerin Mikl-Leitner wird für einen Monat Bürgermeisterin von Traiskirchen, Bürgermeister Babler Berater im Innenministerium für Flüchtlingsfragen.

Nach diesem einen Monat hätten wir eine andere „bessere“ Asylpolitik.

II)

So kann Flüchtlingshilfe nicht funktionieren, weil Hilfe von Mensch zu Mensch immer auf Freiwilligkeit beruhen muss, wenn es eine gute Hilfe für Mitmenschen, die aus dem Elend kommen, sein soll.

Reduziert man Flüchtlingspolitik auf Zahlen, reduziert man Menschen auf Zahlen und kann die Einzelschicksale hinter den Zahlen nicht mehr sehen.

Momentan herrscht die Hölle auf Erden (laut UNHCR fast 57 Millionen Flüchtlinge), besonders in afrikanischen Staaten (Somalia, Nigeria, Sudan, Mali, Kongo, Äthiopien), in Afghanistan und vielen anderen Ländern Asiens und in den Gebieten, wo die IS-Terroristen ihr fürchterliches Werk der Vernichtung durchführen: Irak und Syrien.

Für viele bleibt nur die Flucht, es geht um das nackte Überleben, um das Entrinnen vor Mord, Sklaverei, Vergewaltigung, Zwangsverheiratung von jungen Mädchen, alltäglichem Terror, ethnischen und religiösen „Säuberungen“, Schutzgelderpressungen etc.

Eltern müssen ihre älteren Verwandten zurücklassen, um ihre Kinder zu schützen.

(Dabei soll in dem Gebiet zwischen Euphrat und Tigris, das momentan der Hölle gleicht, nach dem Alten Testament einmal das Paradies gewesen sein (Gen 2, 10-14))

Im Jahr 2012 waren 46% der Flüchtlinge weltweit unter 18 Jahren alt.

III)

Im Jahr 1995 unterrichtete ich für einige Monate Flüchtlinge (Bosnien, Ruanda....) in Linz, um ihnen Deutschkenntnisse beizubringen. Es war eine große Dankbarkeit dieser Menschen spürbar, aufgenommen und betreut zu werden.

Die Schicksale waren beklemmend:

Lydia zum Beispiel, ein 18-jähriges Mädchen aus Bosnien, die eine Nacht lang von mehreren Soldaten vergewaltigt worden war und schwerst traumatisiert war.

Dieselbe Lydia lebte in einer Flüchtlingsunterkunft in Linz, in der geschätzte 300 Flüchtlinge aus ca. 30 Ländern dieser Welt zusammengepfercht waren. Da es extreme kulturelle Unterschiede der Flüchtlinge gab, zum Beispiel, was „männliches Zugriffsrecht auf Frauen“ betrifft, wäre Lydia fast noch einmal vergewaltigt worden: Diesmal in Linz.

Das ist der Fluch der Zentralisierung:

Zusammenballen, Kontrollverlust der BetreuerInnen, da kann kriminelle Energie durch traumatisierte Männer entstehen. Gewalt entsteht fast immer durch Männer.

Und sie entsteht, wenn Shiiten mit Sunniten und syrische Aleviten mit Flüchtlingen ihres Landes zusammengepfercht werden.

In Traiskirchen sind nicht 300, sondern über 2000 Flüchtlinge aus unterschiedlichsten Kulturen zusammengeballt.

Wasser auf den Mühlen der ÖsterreicherInnen, die ängstlich sind, oder, wie die FPÖ, mit dem Leid von Menschen Stimmenmaximierung betreiben.

IV)

Drei Tatsachen zeigen ein **widersprüchliches Bild Österreichs:**

- 1) In der Entwicklungshilfe steht unser reiches Land Österreich weit abgeschlagen an beschämender Stelle.
 - 2) In der Aufnahme von AsylantInnen liegt Österreich momentan im vorderen Feld Europas.
 - 3) In der Spendenfreudigkeit für unsere "Nachbarn in Not", sei es in Österreich, in Europa oder weltweit, dürften die ÖsterreicherInnen einen Spitzenplatz in der Welt einnehmen, vermutlich ist es sogar der erste Platz der solidarischen Mitmenschlichkeit, prozentuell auf die Einwohnerzahl gerechnet.
- Dieses Faktum sollte man für die Flüchtlingshilfe nutzen.

V)

Angst, sagt man, ist ein schlechter Ratgeber.

Angst aber bestimmt die Flüchtlingspolitik Österreichs und im Zentrum dieser Angst, wo alle Fäden der Ängstlichkeit zusammenlaufen, muss unsere Bundesministerin für Inneres agieren. Angst vor den Parteichefs, vor den Länderchefs, Angst der Parteichefs und Länderchefs vor den BürgermeisterInnen, Angst der BürgermeisterInnen vor der Bevölkerung, Angst der Bevölkerung vor dem Fremden, das freilich nur solange fremd ist, solange man es nicht kennt.

Angst vor der FPÖ. Angst vor Wahlen.

Angst ist ein schlechter Ratgeber.

Schon als Kinder haben wir von Asterix und Obelix gelernt: Die einzige Angst, die wir haben müssen, ist die, dass uns der Himmel auf den Kopf fällt.

Und der fällt uns momentan – symbolisch und spirituell gesehen – auf den Kopf.

Man könnte wirklich ängstlich werden, wenn da nicht die wären, die sich nicht von Angst, sondern von Nächstenliebe und Solidarität leiten lassen. Und derer gibt es in Österreich nicht wenige. Meist sind es die, die in den Medien wenig Beachtung finden, die Stillen, die Demütigen, die Liebenden, die an die Menschen Glaubenden und die Wissenden.

Von zwei Beispielen will ich erzählen.

Von zwei Ortschaften im Mühlviertel weiß ich aus erster Hand, wie gut verantwortungsvolle Flüchtlingshilfe funktionieren kann:

Gutau (ca. 2700 Einwohner), Gallneukirchen (ca. 6200 Einwohner).

Gutau ist der Herkunftsort meiner Mutter, ich lebe einen Kilometer von Gallneukirchen entfernt.

Ich habe niedergeschrieben, was mir erzählt wurde, die Texte wurden vorweg an den Bürgermeister Josef Lindner aus Gutau und Mitglieder des Vereins „GiG“ aus Gallneukirchen gemailt, Korrekturen habe ich aufgenommen.

VI)

Gutau beherbergt seit Dezember 2012 30 bis 40 Asylantragssteller (**Betreuung durch Volkshilfe und Ehrenamtliche der Gemeinde**), vornehmlich aus Syrien, Afghanistan, Georgien, Tschetschenien, Ukraine, Palästina, Pakistan und anderen Kriegs- und Krisengebieten im ehemaligen Gasthof Pils am Marktplatz.

Von Anfang an haben ungefähr 25 - 35 Gutauerinnen und Gutauer ehrenamtlich geholfen: Behördengänge, Deutschkurse, Fahrten zu ÄrztInnen, sportliche und kulturelle Aktivitäten. Über eine sehr offene Gemeindepolitik und verschiedene Kultur - und Sportvereine etc. gehören die AsylantInnen mittlerweile zu Gutau und sie sind sehr dankbar für die Gastfreundschaft (es findet – wie überall - ein Zu - und Abstrom der Flüchtlinge statt). Wichtig dabei vor allem die Haltung des **Bürgermeisters Josef Lindner**, der *vor Aufnahme der AsylantInnen* mit allen politischen Mitbewerbern im Gemeinderat sprach und das Versprechen bekam, dass aus der Not von Menschen kein politisches Kleingeld gezogen wird. Man hat sich bis heute daran gehalten.

BM Lindner ist Sozialdemokrat, sein Opa war christlich-sozialer Bürgermeister von Gutau. *Vor Aufnahme der Flüchtlinge* berief BM Lindner einen Informationsabend für die Gemeindeglieder im Pfarrhof ein und besuchte die Bewohner des Marktes persönlich zuhause, um ihnen Informationen zur geplanten Aufnahme der Asylantragsteller zu geben. Ein Bürgermeisterbrief sofort nach der Entscheidung der Flüchtlingsbetreuung informierte die gesamte Bevölkerung und der Aufruf zur ehrenamtlichen Mitarbeit – Menschen für Menschen – fand regen Zuspruch. Ohne der effizienten und offenen Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen, der Volkshilfe und der Gemeinde wäre das gute Klima heute nicht möglich.

Die anfängliche Skepsis und Angst von manchen GutauerInnen scheint kleiner geworden zu sein, natürlich gibt es aber noch Meinungsunterschiede und manche Ängste.

Ein afghanisches Baby (Hamayun) und ein syrisches Baby (Lilian) wurden mittlerweile in Gutau geboren.

Die Kinder der AsylerberInnen finden im Kindergarten, in der Volksschule und im Hort Gutau eine offene Aufnahme, lernen fleißig Deutsch und finden so einen guten Anschluss. Im ehemaligen Gasthof Pils in Gutau leben heute Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Tschetschenien und der Ukraine.

Gallneukirchen beherbergt beginnend ab November 2014 bis heute (**Betreuung durch das Diakoniewerk Gallneukirchen und den Trägerverein GiG -Gemeinsam in Gallneukirchen**) ca. 35 Kriegsflüchtlinge in der Grundversorgung, unterstützt von der Gemeinde.

Vornehmlich sind es Männer aus Syrien, eine fünfköpfige Familie aus Lybien, eine dreiköpfige Familie aus dem Irak (der Vater ist vermisst), eine afghanische Familie mit drei Kindern und eine Nigerianerin mit einem Kind.

Auch hier findet ein Ab - und Zugang statt.

Das **Gallneukirchner Diakoniewerk** (größte Behinderteneinrichtung Oberösterreichs)

stellte Wohnungen in verschiedenen Gebäuden zur Verfügung und adaptierte sie für die zu erwartenden Asylbewerber.

Schon im Herbst 2014, vor Ankunft der ersten Flüchtlinge in Gallneukirchen, hatte sich eine Gruppe von Menschen unter dem Namen „*Wir denken anders*“ zusammengefunden: Zuerst, um auf das Thema Flüchtlinge und die Suche von Unterbringungsmöglichkeiten hinzuweisen bzw. selbst aktiv zu werden. In Zusammenarbeit mit dem Diakoniewerk wurden Vorbereitungen getroffen und schließlich die ersten in Gallneukirchen aufgenommenen Menschen gemeinsam willkommen geheißen und begleitet.

Aus dieser Gruppe ist 2015 der Verein „*GiG – Gemeinsam in Gallneukirchen*“ hervorgegangen, der sich (zusätzlich zur „Basisversorgung“) um die Begleitung, Betreuung und Unterstützung der Flüchtlinge kümmert: es geht dabei auch um Sammlung und Verteilung von Spenden und um Kommunikation mit Diakoniewerk, Gemeinde Gallneukirchen und umliegende Gemeinden, Behörden, Politik, Wirtschaft und NGO`s.....

Es gibt in der Betreuung der Flüchtlinge ein enges Miteinander von Diakonie und Caritas in Gallneukirchen, also von Protestanten und Katholiken. Und von Menschen ohne Glauben oder einem anderen, zum Beispiel dem an eine staatsbürgerliche Verantwortung oder dem Glauben daran, dass es nichts Gutes auf der Welt gibt, außer wenn man es tut.

GiG ist der Ansprechpartner für die Flüchtlinge mit ihren vielfältigen Problemen und Fragen.

Mittlerweile werden vom Trägerverein auch acht Flüchtlinge betreut, die den Asylbescheid erhielten: Eine sechsköpfige syrische Familie und zwei junge Männer aus Syrien. Eine fast noch schwierigere Aufgabe: Begleitung in die Realität Österreichs (Job, Wohnungen, Schulen....)

MitarbeiterInnen von GiG betreuen die Flüchtlinge in sechs Teilbereichen:

Alltagsbewältigung / Freizeitgestaltung / Sprache / Wohnen / Arbeit / Öffentlichkeitsarbeit.

Die umfangreichen und sehr zeitintensiven Arbeiten und Hilfen werden ehrenamtlich durchgeführt. Die Mithilfe der GallneukirchnerInnen und von Menschen der Nachbargemeinden (z.B.: Alberndorf, Engerwitzdorf, Altenberg, Katsdorf....) ist beeindruckend: mehr als 40 Personen helfen innerhalb weniger Monate mit, es gibt eine großartige Unterstützungstätigkeit durch Einzelpersonen, Firmen und Vereine. In der zweiten Reihe gibt es viele Menschen aus Gallneukirchen und Umgebung, die bereit sind mitzuhelfen, wenn sie benötigt werden (zum Beispiel bei Veranstaltungen, Sprachkursen usw.)

Ich habe bisher nur Positives gehört. Es scheint so, dass Gallneukirchen durch Aufnahme von Menschen mit fürchterlichen Schicksalen keine Einbuße, sondern eine Bereicherung erfuhr.

Von den 6.200 GallneukirchnerInnen haben vermutlich bisher die Hälfte gar nichts von den Asylbewerbern und AsylanInnen in ihrem Heimatort mitbekommen, die Hilfestellung ist effizient, aber dezent und unaufdringlich.

(genauere Infos über die homepage "*GiG - Gemeinsam in Gallneukirchen*"

Kontakt zu GiG unter: Web: gemeinsam-in-gallneukirchen.jimdo.com

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

Email: *gemeinsam-in-gallneukirchen@gmx.at*).

VII)

Das ist Flüchtlingspolitik auf Augenhöhe, von Mensch zu Mensch.

Engagiert, freiwillig, dezentral.

Gut koordiniert und durchdacht.

Im Dialog mit der Bevölkerung und auf die Bedürfnisse der Flüchtlinge schauend.

Menschenrechte. Solidarität, Nächstenliebe. Glaubwürdigkeit. Hoffnung. Österreich 2015.

In Oberösterreich gibt es 442 Gemeinden, in Österreich 2100 Gemeinden.

Und in jeder Gemeinde gibt es vermutlich Menschen, die als mitfühlende Mitmenschen in Not helfen wollen.

Man muss ihnen nur die Möglichkeit geben zu helfen. Man darf vorhandene Nächstenliebe und Solidarität aus kleinkarierten Gründen, parteipolitischem Kalkül und/oder Angst vor der FPÖ nicht verhindern, so wie man Glaube, Hoffnung und Liebe nicht verhindern darf, indem man auf der Klaviatur der kleingeistigen Ängstlichkeit und Vorurteilsbesessenheit manipuliert.

Beispiele aus anderen Gemeinden, die Flüchtlinge aufgenommen haben, zeigen ein Bild, das nachdenklich macht: Oft sind es gerade diejenigen, die der Aufnahme besonders ablehnend und ängstlich gegenüberstanden, die sich dann sehr engagiert zeigen, wenn Menschenschicksale ein konkretes Gesicht erhalten.

VIII)

Einige Zahlen zur Flüchtlingspolitik in Österreich (Quelle UNHCR):

Seit 1945 wurden in Österreich zwei Millionen Flüchtlinge aufgenommen, von denen 700.000 Österreicherinnen und Österreicher wurden (darunter viele Heimatvertriebene um **1945** - Sudetenland, Banat, Siebenbürgen etc.)

1956/57 (nach der Niederschlagung des Aufstandes in Ungarn) nahm Österreich 180.000 Flüchtlinge aus Ungarn auf

1968 (Niederschlagung des Prager Frühlings) wurden 162.000 TschechInnen und SlowakInnen in Österreich willkommen geheißen.

1980/81 (Verhängung des Kriegsrechts in Polen) Aufnahme von 33.000 Polinnen und Polen.

1991-1999: (vier Bürgerkriege im ehemaligen Jugoslawien): 13.000 Flüchtlinge kroatischer, 90.000 bosnisch-herzegowinischer und 5.000 kosovarischer Herkunft, Tausende Serben.

Sind wir so viel ärmer, ängstlicher und egoistischer als unsere Eltern und Großeltern?

Sind wir so viel ärmer, ängstlicher und egoistischer als folgende Flüchtlingsländer, die die Hauptlast an den Kriegen in Syrien und im Irak tragen?

Im Folgenden die vier Nachbarländer **Syriens** Türkei, Libanon (der Staat steht vor dem Zusammenbruch), Jordanien und Irak, (Flüchtlingszahlen betreffen nur aufgenommene Syrer, die

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

tatsächlichen Flüchtlingsaufnahmen dieser Länder sind deutlich höher.)

Innerhalb Syriens sind ca. 7,6 Mio Menschen Vertriebene im eigenen Land, aus Syrien geflohen sind ca. 4 Millionen Menschen.

folgende Angaben:

Land / Einwohnerzahl / Pro - Kopf- Einkommen jährlich brutto in US-Dollar/ Aufnahme von Flüchtlingen aus Syrien (Stand ca. Ende 2014)

Türkei / ca. 77 Mill. Einwohner / 16.000 \$ / ca. 1 Mio. syr. Flüchtlinge

Libanon / ca. 6 (4?) Mio. E./ 15.000 \$ / 1,12 Mio F.

Jordanien / ca. 7 Mio E. / 6.200 \$ / 620.000 F.

Irak / ca. 30. Mio E. / 7.500 \$ / 225.000 F.

Österreich / ca. 8 Mio. / 43.000 \$ /

IX)

Werden wir auch **2015** wieder **Weihnachten** feiern und uns bewegt das **Lukasevangelium** anhören, die Legende einer Flucht, einer Abweisung, einer Geburt zu Betlehem?

Oder werden wir zu den "Geiz ist geil" - Festspielen zu Weihnachten nicht viel mehr sagen können, als dass die Kaufkraft wieder erfreulich hoch war?

Der, der in Betlehem geboren wurde, soll nach Matthäus (Matt.25, 40 - 43) von einem Weltgericht gesprochen haben:

*"Wahrlich, ich sage euch: **Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet....."*

Oder können wir nicht mehr helfen, da das Leben zu kurz ist, um billigen Rotwein zu trinken? (so der ehemals sehr linkssolidarische und berufsjugendliche Alfred Gusenbauer, Bundeskanzler a.D., heute Großkapitalist und gut dotierter Diktatorenberater)

Oder können wir nicht mehr helfen wegen der Angst vor den WählerInnen, die den Boulevard lesen?

Oder wegen folgender Wahlwerbungsplakate der FPÖ: "**Österreich zuerst**", "**Daham statt Islam**", "**Mehr Mut für unser Wiener Blut**", "**Heimatliebe statt Marokkaner-Diebe**", "**Abendland in Christenhand**", "**Liebe deinen Nächsten - für mich sind das die Österreicher**" .

Politisches Geschäft mit der Angst, während Flüchtlinge, die so sehr auf unsere Hilfe hoffen, weiter in den Wüsten verdursten oder im Mittelmeer ertrinken.

Und überhaupt:

Der Wiener Gemeindebau darf nur für echte ÖsterreicherInnen geöffnet werden, zum Beispiel für Wiener FPÖ-Gemeindemitglieder mit den *teutschen* Namen Dadak, Frigo,

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

Irschik, Kasal, Kowarik und Mahadalik.

Man mag gespannt sein, welche Namen FPÖ-Abgeordnete der neuen Landtage in der Steiermark und im Burgenland tragen, die gegen Menschen mit fremd klingenden Namen hetzen.

Himmelherrgottnocheinmal oder besser, **beim Herzen Jesu, sehr geehrter Herr Minister Rupprechter!**

Was ist ihr Gelöbnis, das sie dem Bundespräsidenten im Dezember 2013 bei ihrer Angelobung zum Minister gaben, wert?

"Herr Bundespräsident, ich gelobe, so wahr mit Gott helfe und vor dem heiligen Herzen Jesu Christi."

Stimmt es wirklich, Herr Rupprechter, dass die linken Wiener (SPÖ, Grüne) christlicher sind als die christliche Partei ÖVP im Heiligen Land Tirol, das ich gut kenne und dessen BewohnerInnen ich sehr schätze?

Packt Sie und ihre Tiroler Freundinnen und Freunde da nicht ein sportlicher, jesuanischer Kampfgeist, um zu zeigen, dass das Herz Jesu mehr kann als das goldene Wienerherz? Beeindrucken Sie uns und zeigen Sie, dass der Geist des Christentums, der römisch-katholischen Kirche Tirols mehr ist als Schall und Rauch, Selbstbeweihräucherung. Beweisen Sie es uns: Den ÖsterreicherInnen, dem lieben Gott und Jesus Christus, dem das Herz Jesu schließlich ja gehört.

Wiener Zeitung (7. Jänner 2015), Erfüllung der Quoten der Bundesländer zur Aufteilung Asylsuchender:

Wien 123,5 %, Steiermark 102 %, Niederösterreich 101,3 %, Kärnten 91,8 %, Oberösterreich 91,4 %, Burgenland 88,8 %, Salzburg 86,4%, Vorarlberg 86,4%, **Tirol 81,3%**.

Was ist los mit den Christinnen und Christen aus den westlichen Bundesländern, in denen nachweislich die fleißigsten Kirchenbesucher leben, die an jedem Sonntag und christlichen Feiertag an der Tafel Jesu Christi die Heilige Kommunion einnehmen zur Bestärkung des Glaubens und in der Erneuerung des Neuen Bundes (=Neues Testament).

Hat man wirklich Angst davor, dass Asylanten schlecht für den Tourismus und damit schlecht für das Geschäft sind? Ist Felix Mitterers „Kein Platz für Idioten“ immer noch aktuell? Diesmal halt ein Flüchtlingsdrama?

Was bringen diese Kirchenbesuche eigentlich, wenn die Aussaat vor dem Altar dann so karge Früchte in der Wirklichkeit des Lebens trägt?

Lassen sie das mit dem heiligen Herzen Jesu in der Politik, Herr Minister Rupprechter: Das ist privat und gefühlsmäßig okay, aber es ist Folklore, Historismus, der auf Andreas Hofer zurückgeht, und ein Schwur, der demokratiepolitisch problematisch ist.

Die Trennung von Kirche und Staat hat ihren Sinn, und Sie, sehr geehrter Herr Minister, hätten vermutlich auch keine Freude, wenn eine politische Angelobung von einem

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

Allahu akbar begleitet wird, auch wenn es noch so gut gemeint ist.

Helfen Sie lieber mit, den Verdacht abzuwenden, dass es im Heiligen Land Tirol nicht nur ganz tolle Menschen, sondern auch ziemlich viele Scheinheilige gibt.

Minister Rupprechter zur kath.press (12. Mai 2015): *"Solidarität und Nächstenliebe haben im Zusammenhang mit der Schöpfung eine enorme Bedeutung und zeigen die Verantwortung jedes Einzelnen auf."*

Wir Christinnen und Christen dürfen uns orientieren und dann handeln.

Textstellen aus dem Neuen Testament gibt es dazu zur Genüge, es besteht kein Zweifel, wie wir handeln sollten.

Abgerechnet wird zum Schluss, denn wir alle gehen diesem einen Termin entgegen, unweigerlich, und es hilft uns gar nichts mehr, wenn wir dann die Reichsten oder Berühmtesten und Rechthaberischsten oder Scheinheiligsten auf dem Friedhof sind, der uns doch alle nur gleich macht vor einer höheren Macht, die wir nicht verstehen können.

X)

Und eines noch zu diesen fürchterlichen Kriegen, die wir momentan in islamischen Ländern erleben.

Es ist die Geschichte von Kain und Abel, die Geschichte vom Brudermord.

Drei Brüder sind es:

Der älteste Bruder, das sind die **Juden** (momentan in der israelischen Regierung einige Rechtsextreme, viele Frevler des eigenen Glaubens – gerade die „Tiefreligiösen“, die Siedlungen bauen und damit Hass säen. Friedensstifter des Judentums – darunter viele ÖsterreicherInnen - sahen anders aus).

Friedrich Heer hat die Juden in einem Buch "Gottes erste Liebe" genannt.

Sie schlossen den Alten Bund (=Altes Testament) mit Jehova, verschiedene altjüdische Schriften (z.B.: Thora, Talmud) sind ihre heilige Glaubensgrundlage.

Dann kamen wir, die **Christen**, 1000 Jahre später. Die Christen erneuerten den Alten Bund des Judentums mit Gott und schlossen einen neuen Bund (=Neues Testament) mit Jesus.

Dann kamen die Anhänger Mohammeds, des Propheten, die **Moslems**, 600 Jahre nach uns, die Gott Allah nennen und im heiligen Buch des Koran ihre Glaubensgrundlage haben.

Sie sind unsere jüngeren Brüder und Schwestern, die sich momentan in einer Art Dreißigjährigen Krieg befinden, in einer Phase der inneren Zerrissenheit, einer apokalyptisch anmutenden Szenerie mit Millionen Opfern, in ganz schlimmer Weise Frauen, Kinder und Alte betreffend.

Juden, Christen und Moslems bezeichnen als ihren Ahnvater, ihren Stammvater Abraham / Ibrahim.

Das ist derjenige, der seinen Sohn Isaac (bei den Moslems Ismael) seinem Gott geopfert hätte, als dieser ihn dazu aufforderte.

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

Das ist eine der Textstellen in den alten Schriften (Thora, Altes Testament, Koran), die Gläubige (Juden, Christen, Moslems) als Aufforderung zum Glaubenskrieg für Gott

(Jehova, Gott, Allah) in der Geschichte auf schlimmste Weise missbraucht haben und noch missbrauchen.

(„Für Kaiser, Gott und Vaterland, alluha akbar“)

XI)

Für unsere Haltung zur Asylfrage könnte das von Bedeutung sein.

Wie behandle ich meinen jüngeren Bruder, der in Not ist?

Was rate ich als Christ, dem bewusst ist, dass jene Verbrechen, die momentan im Namen Mohammeds und Allahs geschehen, von Christen einst im Namen Gottes und Jesus Christi getätigt wurden?

Was können wir aufgrund unserer Erfahrungen als Hilfe anbieten, nicht nur materiell, sondern ideell: Als älterer Bruder dem jüngeren, als ältere Schwester der jüngeren ratend, auf Augenhöhe, nicht hochmütig, mit dem liebenden Blick von Geschwistern.

Die Ringparabel aus Lessings "Nathan der Weise" ist in schockierender Weise hochaktuell. Aber diesmal ist es die **Geschichte von Kain und Abel im Islam**.

Es ist nur peripher ein Konflikt zwischen Christen, Juden und dem Islam.

Kain ist Sunnit und ermordet Abel, der Shiit ist. Abel ist Sunnit und wird von dem Shiiten Kain ermordet. Unzählige Glaubensrichtungen im Islam, die sich bekämpfen, moderate und friedensliebende ebenso wie klerikalfaschistische und kriegsgeile.

Hochzeit des Todes und fettes Geschäft für Waffenhändler aus aller Welt.

Sunnitisches Saudiarabien gegen den shiitischen Iran, diese Stellvertreterkriege:

Das ist Brutalität.

Zum Beispiel im **Libanon**: Die Fratze der Hölle, Hass bewirkt Gegenhass, ein fast nicht zu stoppender Kreislauf der Vernichtung und Unversöhnlichkeit auf Jahrzehnte. Die einen Libanesen ziehen mit den Hisbollah-Milizen verheerend durch Syrien, die anderen unterstützen die Sunniten. Jene Syrer, die in den Libanon flüchten, wurden in ihrem Land auch von Söldnern aus dem Libanon terrorisiert: Der Hass sitzt auch in den unübersehbar großen Zeltstädten der Flüchtlinge. Das Christentum im Libanon zerfällt in zwei Lager. Der Massenmörder Assad in **Syrien** müsste zurücktreten, aber was ist, wenn er gestürzt wird? Folgt dann ein Massenexodus der moslemischen Religionsgemeinschaft der Alawiten, der Assad und viele führende Kader in Assads Regime angehören?

Der IS muss bekämpft werden. Werden das im **Irak** schiitische Milizen, die für ihre Grausamkeit bekannt sind, tun? Wird es erneut Massaker, diesmal wieder unter der sunnitischen Bervölkerungsgruppe im Irak geben.....

Endzeitstimmung.

Weltuntergangsstimmung und oft auch Weltuntergangssehnsucht in den arabischen Ländern, Apokalypse in der Welt des Islam.

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

Entscheidungsschlacht.

Reformfreudigkeit und Todessehnsucht, Begeisterung am "Schlachten" von Menschen, ohnmächtige Verzweiflung der Zivilbevölkerung.

"And if you call me brother now, forgive me but I must inquire, "Just according to whose plan?"

When it all comes down to dust, I will kill you if I must, I will help you if I can.

When it all comes down to dust, I will help you if I must, I'll kill you if I can.

And mercy, mercy on our uniform,

man of peace, man of war,

the peacock spreads his deadly fan."

Leonard Cohen: "Story of Isaac"

XII)

Wir ÖsterreicherInnen können diese Konflikte und Kriege nicht lösen.

Wir können nur denen, die es aus der Hölle zu uns schaffen, das Leben etwas erträglicher machen und Glaube und Hoffnung an eine Zukunft durch unsere Liebe in den Gedemütigten wachsen lassen.

Sie verließen Syrien und andere Länder nicht aus den Gründen, aufgrund welcher viele ÖsterreicherInnen ins Ausland gehen: Um besser zu verdienen.

Sie lieben ihr Land, das wunderschön sein soll, und sie weinen um dieses geschichtsträchtige, archaische und gemarterte Land.

Sie mussten wegen ihrer Kinder fliehen, die sie beschützen mussten vor dem Terror, vor allem ihre Töchter. Und dabei die Alten und Kranken zurücklassen.

Wie weh das tun muss, wenn man angesichts dieses Wahnsinns nicht nur Vater oder Mutter ist, sondern auch Tochter oder Sohn!

Massensterben gab es auf der Flucht, vor allem in den Wüsten muss es schrecklich gewesen sein. Und vor allem jetzt, da ich das schreibe, ist es mörderisch heiß auf den Flüchtlingsrouten.

Jeder Buchstabe, den ich hier schreibe, steht für Hunderte Tote, die gerade sterben.

Was wir tun können, ist, dass wir in der Not helfen und aufgrund unseres historischen Wissens warnen.

Wir können warnen, weil wir unsere Geschichte mittlerweile einigermaßen gut kennen und sehr Bekanntes entdecken.

Die auffälligen Affinitäten zwischen **IS und SS** (Waffen-SS, SD, Gestapo).

Die Skrupellosigkeit, Auswuchs einer "höheren Idee", die die Mörder zu Helden macht.

Und der **Drogenrausch**.

Nicht nur der Drogenrausch der rassistischen Ideologie der Nazis und der faschistisch-pseudoreligiösen Ideologie des IS, der verblendet, dieses rauschhafte Gefühl der eigenen Bestimmung, der religiös-rassistischen Höherstellung, der apokalyptischen

Entscheidungsschlacht.

Nicht nur der Gewalt - und Mordrausch, in dem Mörderbrigaden „Säuberungsaktionen“ durchführen und stolz die Köpfe der Enthaupteten ins Internet stellen, während Himmler

seinen Massenmördern Anständigkeit attestierte.

Hitler sprach von der Vorsehung und handelte Punkt für Punkt diametral gegen die 10 Gebote des Alten Testaments und gegen den Geist des Christentums

(Hitler: „Weh dem, der schwach ist!“)

Der selbe Satz wird vom selbsternannten „Kalifen“ des „Islamischen Staates“,

Abu Bakr Al Baghdadadi, zur Maxime gemacht: „**Weh dem, der schwach ist!**“.

Er verhöhnt alle wichtigen Grundsätze des Islam

(siehe dazu zum Beispiel: Jürgen Tödenhofer: Inside IS. Bertelsmann 2015, offener Brief des Autors an den „Kalifen“, S. 269-278)

Hitler träumte vom „Tausendjährigen Reich“, Baghdadadi vom „Hundertjährigen Kalifat“

Folgende Information ist mit Vorsicht zu genießen. Es ist nicht bewiesen. Informationen dazu erhielt ich von meinen Schülern, vor allem solchen moslemischen Glaubens, die einen völlig anderen Zugang zu den digitalen Netzwerken haben. In manchen Internetbeiträgen fand ich ähnliche Informationen.

Es häufen sich Berichte, dass die IS-Kämpfer mit Drogen vollgepumpt vorwärts stürmen.

Immer wieder wird die Droge **Crystal Meth** genannt.

Die Wirkung (tagelang Höchstleistungen ohne Schlafbedürfnis, Herabsetzen der Aggressionsschwelle, absolute Furchtlosigkeit, Besessenheit, höchste Motivation und Präzision, Allmachtgefühl) passt in erschreckender Weise zum Auftreten dieser Massenmörder und ihrer erstaunlichen kriegerischen „Triumphen“. Es ist auch die Rede von eigentümlichen Kräutern, die benebeln und das „persönliche Gewissen ausschalten“. Möglicherweise ein Krieg unter Dopingverdacht.

Dieselbe Droge (Crystal Meth, in Tschechien heute noch Pervitin), unter dem Namen **Pervitin ("Panzerschokolade", "Hermann Göring-Pillen", "Stukka-Tabletten")** wurde im Zweiten Weltkrieg in großer Stückzahl an Soldaten der Wehrmacht und Mörder nationalsozialistischer Verbrecherorganisationen ausgeteilt und vor den Schlachten eingenommen. (ca. 60 Millionen Stück - das hieße vier Drogenräusche pro Soldat der deutschen Wehrmacht):

Dieser Drogenkonsum dürfte mit ein Grund für die Blitzsiege zwischen 1939 und 1941 der Deutschen Wehrmacht gewesen sein.

Adolf Hitler war der gefährlichste Drogendealer der Geschichte.

Viele Beispiele zeigen die Drogenabhängigkeit der Soldaten (z.B.: die Feldpostbriefe von Heinrich Böll, 2001 veröffentlicht)

1941 wurde das Programm weitgehend gestoppt, da man die Wirkung sah:

Drogenabhängigkeit in der deutschen Wehrmacht. (siehe die Ansprache von Reichsärztesführer Leonard Conti am 19. März 1940 vor der Ärzteschaft)

Jene Deutsche und Österreicher, die im Zweiten Weltkrieg im Drogenrausch gemordet, verheert und "geschlachtet" (Unwort des Jahres 2015) haben, mussten, wenn sie Menschen

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

geblieben sind und sich nicht völlig verhärtet haben, wohl ihr Leben lang unter ihren Untaten leiden, da ja nicht die Drogen, sondern im Endeffekt sie gemordet haben, wenn auch im Drogenrausch.

So wird es auch den IS- Kämpfern gehen, wenn sie überleben.

Das freilich hilft den Flüchtlingen heute wenig.

Aber wir können ihnen helfen.

Weil uns etwas bewusst geworden ist.

Und wir daraus eine Kraft der Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit, des Handelns und der Heilung entwickeln können.

XIII)

Jetzt noch etwas Erfreuliches:

Österreich hat sehr gute Chancen, bei der nächsten **Fußballeuropameisterschaft** teilzunehmen. Ganz "Gefährliches", nämlich Torgefährliches, kann passieren, wenn ehemalige Flüchtlinge Asyl, die österreichische Staatsbürgerschaft und dann auch noch Kinder bekommen:

Zum Beispiel:

Ramacan Oczan, Aleksandar Dragovic, Gyögy Garics, Zlatko Junozovics, Veli Kavlak, Marko Arnautovics, Rubin Okotije, Cican Stankovics, Marco Djuricin.

(erweiterter Teamkader der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft 2015)

Der Österreicher **David Alaba** („how do you do, Mr. Gouvernor of Holy Tyrol“), geboren und aufgewachsen in Wien, hat eine philippinische Mutter und einen nigerianischen Vater.

David Alaba macht uns viel Freude und jeglicher Rassismus löst sich in Luft auf:

David Alaba ist Österreichs Fußballer der Jahre 2011, 2012, 2013, 2014 und Österreichs Sportler des Jahres 2013 und 2014.

Den Deutschen habe ich den Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 2014 aufrichtig gegönnt, sie waren beherzt, genial und demütig. Gegenüber dem „Wunder von Bern“ (Deutschland 1954 Fußballweltmeister in der Schweiz, 3:2 im Finale gegen Ungarn) gibt es Kritiker.

Wurde 1954, 15 Jahre nach dem pervitingeschwängerten Überfall auf Polen, wieder Pervitin eingesetzt, diesmal im Fußball gegen den großen Favoriten Ungarn?

XIV)

Asyl erhielten übrigens auch : Bruno Kreisky (in Schweden), Kardinal Christoph Schönborn, Bischof Ludwig Schwarz (OÖ), Pfarrer Rudolf Schermann (*kirche in*), Paul Lendvai, Ioan Hollander, Dimitre Dinev, Nina Kusturica (alle in Österreich).

Und dann gibt es da noch diese eine Geschichte eines Asyls, die bis heute die österreichische Innenpolitik mitbestimmt.

Neben unzähligen Anderen, die nicht so bekannt sind, erhielt auch ein **Flüchtling aus der Tschechoslowakei Asyl in Österreich**. Er stammte aus Reichenberg (Liberec) im böhmischen Sudetenland und gab als Grund für den Asylantrag an, dass er vertrieben worden war. In Wien verliebte er sich und die Mutter Marion gebar dem

Vater Heinz- Roland im Jahr 1969 einen Sohn (Anm. nicht geklärt: Waren Vater und Mutter Sudetendeutsche und Asylanter oder nur der Vater?)

Doch es war gerade die Zeit um 1968, "*make love not war*", „*sex, drugs and rockn`roll*“, das ganze Hippieprogramm eben.

Der Freiheitsdrang war groß, und für viele der damaligen Linken und und bekifften Träumer war eine kleinbürgerliche Existenz samt Kind so ziemlich das letzte, was sie anstrebten.

So verließ der Vater, der Welthandel studiert hatte, die Frau und den dreijährigen Sohn, um als Abenteurer, Künstler und Journalist die Welt zu erkunden.

So wie es heute für viele syrische Kinder traurige Gewissheit ist, wuchs auch das dreijährige Kind ohne Vater auf, was sehr schmerzhaft sein muss, besonders dann, wenn der Vater noch lebt, aber sich in seinem Elterndasein verabschiedet hat.

Der Sohn begann die 68`er, die ihm seinen Vater gestohlen haben, zu hassen, begann seinen Vater zu hassen und er begann auch AsylantInnen zu hassen, weil sie ihn an etwas erinnerten: Zum Beispiel daran, dass er ohne das Asyl in Österreich, das sein Vater erhalten hatte, nicht in diesem Land geboren worden wäre.

In irgendeiner Art und Weise bekämpft er noch heute seine eigene Geburt.

Also sich selbst.

Vaterlos wuchs er auf und auf der Suche nach Ersatzvätern landete er bei den Neonazis.

Fast sein Schwiegervater wurde der Ersatzvater Norbert Burger, Chef der NPD.

Und unter dem Ersatzvater Gottfried Küssel (Chef der gewaltbereiten Neonazigruppierung VAPO = Volkstreue Außerparlamentarische Opposition) machte er lustige und gesunde Paintballspiele im Freien mit friedlichen Freunden und bestellte manchmal drei Bier.

Heinz Christian Strache hatte Glück, dass er Österreicher ist. In der BRD wäre er wegen des Kühnengrußes wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung angeklagt worden, in Österreich darf man das. In Deutschland hätte Strache aufgrund der strengeren Bestimmungen als Neonazi nicht Politiker werden können. In Österreich kann er das.

Eines freilich macht Heinz Christian Strache mächtige Angst:

Hat der ehemalige Neonazigenosse Jürgen Hatzenbichler ein Bild, das

Heinz Christian Strache beim Hitlergruß zeigt oder hat er keines?

Strache sagte öffentlich, er könne nicht ausschließen, dass es ein solches Foto gäbe.

Und er gibt immer nur das zu, was er zugeben muss.

Eine bedrohliche Situation für Österreich: Ist Strache, der nach der Macht strebt, von Neonazis erpressbar?

Die Wortbedeutung des tschechischen Namens **Strache** geht auf das Wort **Angst** zurück.

Das Gegenteil der Liebe ist nicht der Hass, sondern die Angst.

Die Angst hat viele entsetzliche Kinder, so den Hass und die Zerstörung.

Nimmt man den Menschen die Angst, kann Liebe wirksam werden.

Erst dann können wir uns Mitmenschen nennen.

Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich

Engerwitzdorf (Mühlviertel), 4. Juni 2015

Mit pfingstlichen Grüßen, beim Leib Christi (=Fronleichnam)



Mag. Christoph Maria Handlbauer

FPÖ (unsere ÖsterreicherInnen) begrüßen traumatisierte Flüchtlingskinder in Wien Erdberg zwischen Pfingsten und Fronleichnam 2015



Freude und Gram: Flüchtlingspolitik in Österreich



Traiskirchen 2015



Gutau 2015



Gallneukirchen 2015